

Ersteinst
Dienstag und
Freitag. Zu
begleichen durch
alle Postanstalten.
Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angewandt.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Altenberg. Am vergangenen Freitage, den 13. d. M., wurde hier das alljährlich zu feiernde Bergfest abgehalten. Es ist dies eine alte, sehr lobenswerthe Einrichtung, dem obersten Bergherrn ein Dankopfer zu bringen für den gnädigen Schutz, welchen er der gesammten Knappschaft in dem verflossenen Jahre hat angebreiten lassen; denn kaum vermag es einen gefahrvolleren Beruf zu geben, als den des Bergmanns, und nur höchstens der Soldat und der Seemann vermag sich hierin mit ihm zu messen. Muß er doch einen großen Theil seines Lebens unter der Erde zubringen, wo ihm täglich theils sichtbare, theils unsichtbare Gefahren drohen und welche ihn nur die Gewohnheit weniger vor die Augen treten läßt. Zwar pflegt jeder Bergmann vor Beginn seiner Schicht sein Gebet zu verrichten; doch ist nur zu bekannt, daß ein Gebet, was man auswendig lernt und ein und alle Tage betet, nur zu leicht zur leeren Formel wird, wobei man sich weniger denkt, wie es zumal bei den hier seit Jahrhunderten im Gebrauche befindlichen Bergbeten der Fall ist, in welchen oft ganz veraltete bergmännische Ausdrücke durch den langen Gebrauch noch gänzlich verunstaltet werden. Um so erhebender muß es aber für jeden Bergmann sein, wenn er wenigstens jährlich einmal in Gemeinschaft mit seinen sämtlichen Kameraden und in Begleitung seiner hohen Vorgesetzten, festlich gekleidet, das Gotteshaus betreten kann, um gemeinschaftlich dem Herrn zu danken und Lob zu singen. Und so war auch dieser Tag dazu bestimmt, dem obersten Bergherrn gemeinschaftlich den schuldigen Dank darzubringen. Wie gewöhnlich begann das Fest, diesmal von der heitersten Witterung begünstigt, in aller Frühe, wo von einem fremden dazu requirirten Musikchor einigen Bergbeamten eine Morgen-Musik gebracht wurde, während der Zeit sich die sämtlichen Bergknappen mit ihren Ober- und Untersteigern vor dem stockgewerkschaftlichen Bethause versammelten, zu welchen sich auch die mit klingendem Spiel von Zinnwald herein marschirten Bergknappen mit ihren Vorgesetzten gesellten. Als die Parade formirt war, wurde von einer Abtheilung derselben die Knappschaftsfahne aus dem Bergamte geholt, und dann begann der Paradezug von da aus unter abwechselndem Spiele beider Musikchöre über den Markt bis vor das Bergamts Haus, commandirt vom Herrn Marktscheider-Factor Nicolai, und angeführt von einem Knappschafts-Ältesten, welchem die Bergschmiede, die Zimmerlinge und 6 Abtheilungen Bergleute, jede 36 Mann stark und von einem Steiger angeführt, folgten. Hier traten nun unter Vor-

tritt der Knappschaftsfahne die sämtlichen Herren Bergofficianten, Grubenvorstände, Gewerken, sowie die noch besonders dazu eingeladenen Gäste, bestehend in einigen hohen Bergbeamten aus Böhmen und der Umgegend, sowie auch mehrere hohe Justiz- und Forstbeamte hiesiger Gegend, ein, welchen dann die Zimmerleute, Maurer, Schmelzer und die übrigen Bergleute in eben so viel Abtheilungen, die Zinnwälder Knappschaft in der Mitte, alle in ihrer eigenthümlichen Kleidung, folgten, welcher glänzende Paradezug durch die Gruben- und Wäschungen geschlossen ward. Vom Bergamte aus bewegte sich derselbe dann hinter dem Gasthose zur Stadt Lepliz nach der Chaussee und auf derselben über den Marktplatz weg der Kirche zu, welche diesmal so überfüllt wurde, daß Viele von den Zuschauern kein Plätzchen erhielten. Hier im Gottes Hause ergoß sich das Herz der Bergknappschaft in Lob- und Dankesgesängen, worauf unser hochgeachteter Herr Pastor Dehler die eigentliche Bergpredigt hielt, in welcher er das Bergfest als ein Dankfest darstellte, weil uns der Bergbau des Segens viel bringe, weil ferner sehr Viele an diesem Bergsegen Antheil hätten, und endlich weil das Gebirge ohne den Bergbau gar nicht zu bestehen vermöge, welche Grundgedanken er mit gewohnter Beredsamkeit so herrlich durchführte, daß gewiß Keiner seiner Zuhörer die Kirche verlassen hat, ohne davon ergriffen worden zu sein. Nach dem Gottesdienste wurde wieder in Parade angetreten und in derselben Weise über den Marktplatz nach dem Bethause, dann nach dem Römerschacht, und von da wieder nach der Chaussee und auf derselben dem Bergamts Hause zu marschirt, wo dann abgetreten wurde. Es ist wirklich für den Zuschauer, welcher so eine glänzende Bergparade zum ersten Mal sieht, imponirend, — schon die alterthümliche Kleidung, welche sich seit Jahrhunderten vom Knappschaftsältesten bis auf den Knappen treu geblieben ist, dann auch die ernste, feierliche Haltung der ganzen Mannschaft tragen dazu bei, und dürfte namentlich dabei dem Physiognom ein großes Feld offen stehen, da man bei einer über 500 Mann zählenden Bergparade manches heitere und muthige Angesicht erblickt, welches fast seinen grünen Schwachhut mit der weiß-grünen Cocarde auf dem Kopfe kaum weit mehr aber würde derselbe leider auch bleiche und abgeehrte Gesichter gefunden haben, welchen die Noth so zu sagen auf der Stirn geschrieben stand, und welchen die lange andauernde Thronung tiefe Furchen in ihr Antlitz gegraben, sowie das sorgenschwere Haupt ergraut hatte. — War nun hiermit die kirchliche Feier beendigt, so sollte der noch übrige Theil des Tages und des Abends durch die gütliche Fürsorge der Herren

Grubenvorsteher in einen Freudentag verwandelt werden, damit auch die Stirn des schwerbekümmerten Familienvaters einmal, wenn auch nur auf Stunden, geglättet werden sollte, und waren zu diesem Behufe die beiden hiesigen Tanzsäle ganz stattlich mit grünen Laubgewinden, Kränzen und den Insignien des Bergmannsstandes ausgeschmückt, in welchen die Mannschaften Freibier und Tanz erhielten. Im Saale des Gasthofes zur Stadt Teplitz, wo die Herren Bergofficianten sammt den übrigen Gästen zu Mittag table d'hôte speis'ten, war noch zur Verschönerung desselben ein künstlicher Stolln angelegt worden, an dessen Mundloch ein alter Bergmann (aus Holz geschnitten) mit brennendem Grubenlicht Wache hielt. Eine dabei von Zinnstängchen zusammengestellte Sonne, sowie die am Postament des Bergmanns aufgestellten Schaustufen trugen viel zur Verschönerung des Ganzen bei. Die Zinnwälder und Bärensteiner Mannschaften erhielten ebenfalls Freibier und Tanz, doch jede Parthei in ihrem Orte. Größtentheils sind aber alle mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen, wieder einmal einen frohen Tag verlebt zu haben.

Umgegend Lauenstein. Nimmt man gegenwärtig Localblätter in die Hände um sie durchzulesen, so muß es auffällig erscheinen, so viele Mittheilungen und Anzeigen über Einbrüche und Diebstähle wahrzunehmen; besonders auffällig erscheint es aber gerade jetzt, weil die Gegenwart doch so mannigfache Gelegenheit zur Arbeit und Verdienst bietet und man sich, wenn auch schwer, dennoch aber redlich, ernähren könnte. Auffällig in der Gegenwart auch darum, weil die Nächte von sehr kurzer Dauer und auch unbedeutend finster sind. Will ich nun heute nach vielen Wochen in diesem Blatte den Lesern aus unserer Gegend auch einmal wieder etwas mittheilen, so muß ich leider auch mit geschenehen Einbrüchen beginnen. Zunächst wurde in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. aus der Pfarrwohnung zu Delsen durch Einbrechen einer Fensterscheibe und Aufbrechung des innern Ladens der Unterstube und der Hausflur, ingleichen gewaltsamer Erbrechung mehrerer Schlösser, eine Taschenuhr, goldene Ringe, Wäsche, Lebensmittel und dergl. gestohlen. Desgleichen in den letzten Nächten der vergangenen Woche beim Krämer Gruber zu Lauenstein, woselbst die Diebe außer einer goldenen Uhr auch mehrere Thaler Geld und andere Effecten weggebracht haben. Des andern Tages wurden einige Individuen aus Böhmischo-Schönwald, als des letztgenannten Diebstahles verdächtig, eingefangen und in die Gefängnisse des Königl. Gerichts Lauenstein eingebracht. Ob sie nach einigen Tagen der Haft, wie Einige behaupten wollten, wieder entlassen worden seien, das vermag ich heute mit Bestimmtheit nicht anzugeben. Ein dritter Diebstahl soll auch in den letzten Tagen voriger Woche in Walthersdorf beim Gutsbesitzer Heinrich Schwente versucht und bei dieser Gelegenheit der dazu gekommene Nachtwächter von den Dieben verb. durchgeprügelt worden sein. Ob die Diebe hier Etwas weggebracht haben, vermag ich heute noch nicht zu bestimmen. — Am 16. d. M. fand bei günstiger Witterung durch das Musikchor zu Dippoldiswalde das erste Concert auf dem neu restaurirten Pavillon, oder richtiger, in den erst ins Leben gerufenen Localitäten des Pavillons statt. Es ist dies ein unweit der Stadt gelegener schöner Platz, an welchem einer der früheren Besitzer Lauensteins, als an seinem Lieblingsplätzchen, oft und gern ver-

weilte. Es ist dieses Plätzchen durch die Gesellschaft „Hohenthalla“ neu geschaffen worden.

Leipzig, 16. Juli. Vor Kurzem hat man in Stötteritz die Leiche der vor etwa drei Monaten verstorbenen Frau Dellbrück, Wittwe des ehemaligen Postbekleidungsinspectors Dellbrück in Meissen, einer Tochter Fahnemann's, ausgegraben, weil nachträglich der Verdacht entstanden ist, daß an dieser wohlhabenden Frau ein Mord begangen worden sei. Es haben auch schon Verhaftungen deshalb stattgefunden. Bei einem dieser Verhafteten soll man eine Geldsumme von 8000 Thln. gefunden haben, über deren Erwerb er sich nicht auszuweisen vermocht.

— Aus Blauen vom 13. Juli wird geschrieben: Am 4. Juli hatte hier ein dritthalbjähriges Kind die in einer engeren Vorstadt gelegene Wohnung seiner Mutter verlassen und war nicht wieder zurückgekehrt. Wiederholt und nach verschiedenen Richtungen angestellte Nachforschungen waren bisher ohne allen Erfolg geblieben. Erst gestern wurde der durch weit vorgeschrittene Fäulniß entstellte Leichnam des armen Kindes in einem Kleeselde unweit der Wohnung der Mutter gefunden.

Chemnitz. Am Morgen des 16. Juli ist hier selbst in einem zu dem Hausgrundstück des Schenk-wirths Fischer im Dörfchen gehörigen Seitengebäude, in welchem es schon einmal vor circa 3 Wochen brannte, ohne daß jedoch damals das Feuer zum Ausbruch kam, abermals Feuer ausgebrochen, wodurch das Fischer'sche Besitzthum zerstört und einige Nachbarhäuser beschädigt wurden. Dreizehn Familien sind obdachlos geworden. Ueber die Entstehungsurache hat man noch nichts erfahren.

Bingen, im Großherzogthum Hessen, 12. Juli. Einen Beweis, wie streng man es hier mit der Sonntagsfeier nimmt, liefert folgende Thatsache: Ein hiesiger arthbarer Bürger, ein Greis von 83 Jahren, ging am Sonntag, den 1. Juli, in einen seiner Weinberge nach Bülbesheim, um nachzusehen, ob der in derselben Nacht gewehrte Sturm keinen Schaden verursacht habe. Er richtete in demselben einen umgeworfenen Stock wieder auf und schlug mit seinem Stocke einige Schnecken, die sich an den Stock angehängt hatten, herunter. Ein Feldschütz sah dies und machte dem alten Manne ein Protokoll, die Sonntagsfeier gestört oder entehrt zu haben. Die Sache wurde am 4. Juli vor dem hiesigen Polizeigericht verhandelt. Der Greis vertheidigte sich selbst und hob hervor, wie er, als alter Mann von 83 Jahren, die Sonntagsfeier nicht durch Arbeit stören könne, da es ihm unmöglich mehr sei, am Werktag zu arbeiten; zudem habe er ja nur seinen Stock bei sich gehabt, der ihm forthelfen müsse. Das, was er gethan, würde Jeder gethan haben. Es half ihm aber nichts, er wurde verurtheilt. Dies war der erste Strafantrag unsers neuen noch jugendlichen Polizeicommissars.

Aus der Ostsee. Die Engländer haben am 5. Juli Abends die Stadt Lovisa beschossen, so daß die ganze Stadt abgebrannt ist. (Lovisa ist eine der Insel Hochland gegenüber am finnischen Meerbusen gelegene Stadt in Finnland, mit einem durch die Insel Swartholm, auf welcher ein Fort sich befindet, vortheidigten Hafen. Der Ort, welcher 1745 angelegt und 1752, als König von Schweden Adolph Friedrich daselbst war, zu Ehren der Gemahlin des-

selben Lowisa genannt wurde, zählt circa 4000 Einwohner und treibt bedeutende Schiffahrt.) — Aus Helsingfors vom 8. Juli berichtet man über das Bombardement: „Das Städtchen war ohne Besatzung. Einige Mann dort einquartirter Kosaken machten das Beobachtungscorps für die Küste aus. Am 5. Juli erschienen einige feindliche Fahrzeuge vor Swartholm. Von dort detachirten sie sechs bemannte Schaluppen nach der wehlosen, nach allen Seiten hin offenen Stadt. Der Feind schleuderte Congreve'sche Raketen und setzte gegen 100 Mann ans Land, die in einem ausgeräumten Magazin unweit der Landungsbrücke Thüren und Fenster einschlugen. Wenige Stunden später, nachdem die Schaluppen nach Swartholm zurückgekehrt waren, ward die Stadt Lowisa das Opfer einer allgemeinen Feuerbrunst. Der Feind befließ sich, Swartholms verlassene Werke in die Luft zu sprengen.“ In einer Nachschrift vom 7. Juli wird aus Lowisa gemeldet: „Der Feind läßt nicht ab von seinem Feuerwerk. Heute hat er die Gebäude von Swartholm in Brand gesteckt und sich angeschickt, die Mauern der verödeten Beste in die Luft zu sprengen.“

— Aus Nystad vom 7. Juli wird der Neuen Preussischen Zeitung geschrieben: „In der vergangenen Nacht haben die Engländer ihr Feuer gegen unsere Stadt eröffnet.“

— Nach einem Stockholmer Briefe der Köln. Zeit. wurde das russische Fort Gustavsvärn von den Engländern mit Bomben beworfen und gleichsam in Schutt und Asche gelegt, weil die Russen, als die Engländer Messungen vornahmen, einige Schüsse auf sie abgefeuert haben sollen. Auch spricht man, daß der nächste Besuch der Engländer nicht Kronstadt oder Sweaborg gelte, sondern ganz einfach auf die kleineren Küstenstädte Finnlands abgesehen sei.

Petersburg, 9. Juli. Die übeln Folgen der Verkehrstodung geben sich besonders durch das Eingehen von Gesellschaftsunternehmungen kund, deren eine heute das Finanzministerium bekannt macht. Eine der rührigsten Gesellschaften, die für die Dampfschiffahrt auf der Wolga und Kama im Jahre 1844 kraft kaiserlichen Verfassungsreglement organisiert wurde, ist wegen „unbefriedigender Lage“ genöthigt, sich aufzulösen und zu liquidiren. Derselben war gleichzeitig das Affecuranzgeschäft überlassen, welches nun ebenfalls eingeht. So fallen die Blüthen des volkswirtschaftlichen Aufschwungs, die der Friede auf dem Gebiete der innern Entwicklung der Productionskräfte Russlands getrieben hatte. In Moskau werden sogar Regierungsfabriken geschlossen, welche man bisher mit bedeutendem Kostenaufwande im Gange zu erhalten bemüht war.

Von der polnischen Grenze, vom 14. Juli, schreibt man: Wie glaubwürdige Reisende berichten, ist am 11. Juli ungefähr 7 Meilen von Warschau die aus letzterer Hauptstadt nach Petersburg abgegangene Kasse-Post von 5, zur Leibwache des Fürsten Paszkewitsch gehörigen, Tscherkessen angefallen worden. Obwohl die Passagiere ihre sämtlichen Habseligkeiten und Baarschaften freiwillig anboten, wurden sie mit Ausnahme einer französischen Dame sämtlich ermordet. Der Postillon und der Conduetur erfuhren das gleiche Schicksal; selbst sämtliche Pferde wurden niedergemacht. Hierauf kam die Reihe an mehrere zur Hülfe herbeieilende Juden und an einen Schank-

wirth mit dessen Gefinde, so daß im Ganzen 13 Ermordete die Landstraße bedeckten. Durch das Gewehrfeuer herbeigerufen, näherten sich hierauf Bauern und Gensd'armen, denen es gelang, vier der Wege-lagerer zu ergreifen; der fünfte kletterte auf einen Baum und feuerte auf seine Verfolger, die ihn endlich wie ein wildes Thier zusammenschossen. Der grauenvolle Vorfall hat in Warschau einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Es ist bemerkenswerth, daß die Tscherkessen nichts von dem Eigenthume ihrer Opfer berührt haben; man behauptet, daß das Heimweh sie zuweilen in einen Zustand unbändiger Wuth versetzt, der sie nur durch die wildesten Ausbrüche Genüge zu leisten vermögen. Diese Blutthat wurde angeblich von einem Vater und seinen vier Söhnen verübt.

Paris. In Folge der in Marseille und Toulon getroffenen Anordnungen kann keinen Augenblick mehr daran gezweifelt werden, daß unsere Armee im Orient binnen Kurzem sehr bedeutend vergrößert werde. Es handelt sich nicht bloß um die unsern Regimentern in der Krim zur Ausfüllung der entstandenen Lücken zu sendenden Verstärkungen, sondern auch um eine ganz neue Armee. Das Ganze dieser Truppen sendungen würde sich auf nicht weniger als 50,000 Mann belaufen.

— Die Nachrichten aus der Krim sind nicht ganz ohne Interesse. Seit dem 18. Juni ist der Malakoffthurm von Seiten der Russen doppelt so stark besetzt, so daß man vor Ende dieses Monats keiner entscheidenden Unternehmung entgegen sehen darf, — wohl gemerkt, von Seiten der Verbündeten. Die Erbauung hölzerner Häuser im Lager, mit der man begonnen hat, und der in Frankreich bewirkte Ankauf ungeheurer Quantitäten Schaffelle läßt jedoch schließen, daß die französische Regierung auch eine zweite Wintercampagne in der Krim nicht für unmöglich hält.

London. Lord John Russell hat seine Entlassung aus dem Ministerium eingereicht, weil die Anhänger der Regierung sich weigerten, gegen einen Antrag des Sir E. Bullwer-Lytton zu stimmen, der dahin ging: „Das Benehmen des mit den Unterhandlungen zu Wien beauftragten Ministers J. Russell und sein Verbleiben im Amte als verantwortlicher Rath der Krone hat das Vertrauen erschüttert, welches das Land in Diejenigen setzen muß, denen die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten anvertraut ist.“

— In der Sitzung des Parlaments am 16. Juli motivirte J. Russell seinen Rücktritt und versicherte, daß seiner Ueberzeugung nach die Fortführung des Krieges eine Nothwendigkeit sei. Das von Bullwer beantragte Tadelsvotum ward hierauf von demselben zurückgenommen.

Aus der Krim. Die neuesten französischen und englischen Depeschen vom Kriegschauplatz reichen bis zum 15. Juli, — die russischen bis zum 12. Juli. Unter diesem Tage meldet Fürst Gortschakoff: „Die feindliche Kanonade bei Sebastopol hat am 9. Juli wieder begonnen, doch nur auf einzelnen Punkten und mit Pausen. Bis zum 12. war das Feuer nur schwach; in der letzten Nacht hat der Feind viele Bomben in die Stadt geworfen.“

General Pelissier meldet vom 15. Juli: Die Russen machten in der Nacht vom 14. einen Ausfall

gegen die Embuscaden auf dem Glacis vor dem Malakowthurm. Unser Verlust betrug 20 Mann.

Anderer Nachrichten von Erheblichkeit liegen heute vom Kriegsschauplatz nicht vor.

Das Musikantenkind.

Händliche Skizze von H. Nordhelm.

„Ihr Nachbarn hört und laßt Euch sagen,

Der Hammer hat zwölf Uhr geschlagen!“

Richtig, grad schlägt's zwölf vom Kirchturm und der's sagt oder der's singt, nein, der's brüllt, ist der Nachwächter von Obereib.

Freilich brüllt er's wie alle Stunden der Nacht, denn aus der Gurgel vom alten Kummel kommt kein anderes Wort als ein Gebrummes und wenn's gesungen heißt, ein Gebrülltes. Er sieht aus wie ein Eisbär, steckt in einem Schapfel, einem weißen, weil er keine Farbe hat, und über die Ohren ist ihm eine graue Biberkappe gezogen. Unter der hervor hängen ihm über's Gesicht und über die Augen und um Kinn und Backen her die Büschel grauer Haare. Die Füße stecken in blauen Biberlatschen und die Hände in ein Paar Dingern, die kann man wohl bei der Nacht für Handschuhe ansehen. In der einen trägt er einen langen verrosteten „Sauspieß“, in der andern eine Laterne, die gewiß auch verrostet wäre, wenn sie nicht aus Holz und Glas bestände. So schlurft der Kummel Eine Nacht wie Alle Nacht durch die Gassen von Obereib. Wie er bei Tag aussieht, weiß nicht leicht Eins, denn da schläft er wie ein Hamster, im Winter hinter dem Ofen auf einer Schütte Stroh, im Sommer auf der blanken Stubenbrücke. Wenn ihn Eins antreibt oder was von ihm begehrt, brummt er's an, daß es allemal bald lautet wie: „Laß mich ungeschoren!“ aber es war doch schon Manchem passiert, daß ihm Abends ein Laib Brod oder eine Meße Kartoffeln zur Stubenthür oder zum Fenster hereingerumpelt kam, und sie hätten sich's schier nicht denken können, von wem's wäre, wenn sie nicht eine Weile darauf die Latschen vom Kummel hätten vorbei schlürfen hören. Ich hätt's aber Keinem rathen wollen, einmal zu sagen:

„Kummel, sei bedankt für's Brod oder für die Kartoffeln“ denn da wär' er höllisch wild geworden, und man hätte denken sollen, er wollte einem den Spieß in den Leib rennen.

Ein Nachwächter war er aber, wie's weit und breit Keinen giebt, und so lang, 10 Jahr, wo er in Obereib die Wache hatte, war Keinem so viel gemaußt worden, als man auf den Nagel legen konnte.

Das war der Kummel, der in die Nacht in die kalte Winternacht hinein gerufen hatte:

„Ihr Nachbarn hört und laßt Euch sagen,

Der Hammer hat zwölf Uhr geschlagen.“

Sein „Geschlagen“ fuhr ihm wie ein ungeschmierter Karren über einen Haufen Steine aus der Gurgel heraus, und dicht neben ihm lautete es, wie wenn Eins zusammenfähre und hurtig was auf den Boden setzte. Der Kummel drehte sich um und hielt die Laterne vor; er sah aber nur, daß eine Gestalt vom Boden auf und an ihm vorbei huschte; er wollte nach, aber sein Fuß triß an etwas Hartes, er bückte sich, und da stand vor ihm ein alter Kasten. Er wackelte

Amerika. Aus New York vom 27. Juni schreibt man: Seit Menschengedenken war die Ernte in Amerika nicht reicher, als in diesem Jahre. Das Getreide im Süden ist bereits geschnitten und fällt auf eine fabelhafte Weise aus. In den nördlichen Staaten läßt Alles einen gleichen Ueberfluß hoffen.

dran herum, bis ein Ding, das wie ein Deckel ausseh, aufging; da guckten ihm ein Paar Kinderaugen grad in die Laterne hinein.

Der Kummel war Soldat und ein wilder Kerl gewesen, er hatte die Freiheitskriege, so nennt man sie, mit Allem was drum und dran hing, und also auch die Hige in Moskau und das Gestirren und die Kosacken hinterher, mitgemacht, und so Etner, sagten die Leute, fürchtete sich vor keinem Teufel mehr, drum that's der Kummel auch nicht; aber wie die Paar Augen aus dem Kasten heraus guckten und gleich drauf, auch aus dem Kasten heraus, ein Zetergeschrei losbrach, da wurd's dem alten Kummel Gott's erbärmiglich zu Muth, schlimmer als wie die Kosacken hinter ihm waren. Er taumelte nur so zurück, und sein Erstes war, er wollte davon laufen. Aber seine Zweites: „Neh, alter Kummel, den Balg kannst du doch nicht liegen lassen.“

Er machte noch eine Faust und ein wüthendes Gesicht nach der Seite hin, wo die Gestalt verschwunden war und dann hob er den Kasten in die Höh. Wie aber der „Wurm“ drin immer fortschrie, nahm er einen Zipfel von seinem Schapfel und hing ihn über den „Schreihals“ her. So marschirte er auf sein Haus zu. Die andere Hälfte vom Dorf hörte heut kein:

„Ihr Nachbarn hört und laßt Euch sagen“

mehr, und die Bäckermagd hätte um ein Haar zu früh den Laufpaß von ihrer Herrschaft gekriegt, weil sie verschlafen hatte. Da war aber der Kummel daran schuld, oder nicht der Kummel, sondern der kleine Schreihals, und der auch nicht, sondern wieder ein Anderes. Ach, Du lieber Gott im Himmel wer doch Allemal gleich wüßte, wer zuerst die Schuld hat, wenn's wo drunter und drüber und nicht richtig zugeht! Droben in Deinem schönen blauen Himmel gewiß Allemal ein Anderes, als dem's hier aufgepackt wird! Um 5 Uhr war's lebendig im Dorf. Das Eine und das Andere machte ein Aufhebens, daß der Kummel nach Mitternacht nimmer gerufen hätte; im Bäckerhaus war ein Nordspektakel, wir wissen's schon, von wegen dem Verschlafen und der lange Christophels Hans guckte mit seiner blauen Zipselmütze zum Bodensfenster heraus und sagte, die Nacht wäre ein fürchterliches Kindergeplärre vor seiner Thür gewesen und der Kummel müßte was davon wissen. Da ging Eins um's Andere zum Kummel hinein, der wohnte gegenüber vom Christophels Haus.

Nach und nach waren aber so Viele dahinein, daß bald Niemand mehr in die Stube ging. Alle Weiber kamen angetaunt und Jede wußte was Andres und Jede erzählte der Andern wieder was Anderes, die Eine wollte es gar schon wissen, es wär' ein gestohlener Prinz.

Derweil lief der Kummel wie toll in der Stube immer in einem Kreis herum, wie's die Waschbäre machen, und trug in seinen Pelz gewickelt das arme Würmle; das schrie aber und schrie und schrie.

Da trat die junge Müllerin zur Thür herein, die hatte ihrem kleinen Andres zu Haus grade die Brust gereicht. Die trat zum Nachwächter und sagte:

„Ich will's anleg'.“
Da war's auf Einmal, wie wenn unser Herr Gott selbst mit drein geredet hätte, denn es wußte ein jedes, nun war's gut. Alles war still, auch der kleine Schreihals, denn es dauerte nicht eine Minute, so hing er an der Brust von der Müllerin, und die sah herunter auf das fremde Kind, als war's ihr Andre's le selber; es fiel ihr auch gar nicht ein, es könne dem Andre's le drum was abgehn. Die Andern standen drum her und Keins sagte ein Wort.

Es dachte gewiß ein Jedes für sich, was der Mensch doch für ein erbärmliches Geschöpf wäre, das sich nicht zu rathen noch zu helfen wußte, obgleich unser Herr Gott uns in seiner Natur immer den Weg zu Allem gezeigt hat; wir gucken aber immer da drüber weg wo anders hin und stolpern über das, was uns helfen kann — weil wir so dumm und so hochmüthig sind, daß wir wonders denken was wir wären und besser wüßten.

Der Nachwächter stand auch so still da, wie aber nun das Kind einschliefe, da schlug er in die Hände und sagte:

„Ja das war ihm freilich lieber, wie Schnaps.“
Die Weiber guckten Alle auf ihn hin, er hielt seine Schnapsbülle in die Höhe, sie war leer und sagte: „Sie war noch halber voll.“

Ein Ausruf des Schreckens und Frage auf Frage folgte. Es war richtig, der alte Rummel hatte das Kind mit Schnaps geschweiget.

Gegen den Spektakel war der andere noch gar nichts gewesen; da sagte der Rummel:

„Nun laßt mich ungeschoren!“
Da kam der Schulz gerade recht. Er sprach von Fortschaffen, von Bericht an's Amt; aber der Nachwächter ließ ihn nicht fertig werden, er sagte:

„Ich hab' kein Kind und keinen Kegel und das Kind ist mein.“

Die Leute wunderten sich erschrecklich, denn es deuchte ihnen, so viele Wörter hätte der Nachwächter noch Keinmal gemacht.

Die Müllerin trat auch auf und sagte, sie wollt' es mit ihrem Andre's le aufziehen. Wenn sie den Tag noch ein Quärtle Bier mehr tränk', so würden sie alle Beide satt. Der Schulz sah gewaltig wichtig dabei aus, aber das weiß ein Jedes, wo der Wirth

vor der Thüre steht, da sind nicht viel Gäste in der Schenke, der Schulz wußte nimmer viel aufzubringen,

Da kamen auch noch ein Paar Burschen und erzählten, draußen im Teich habe sich ein fremdes Weibsbild erkauft und gleich drauf wurde sie ins Haus des Schulzen gebracht; es kannte sie Keins, aber war das eine Schöne! die schwarzen Haare hingen bald bis auf die Füße herunter. An der einen Hand hatte sie einen grünen wollenen Handschuh, der Kamerad dazu lag im Kasten vom Kind. Dadurch und durch nichts Anderes wußte man's, daß das arme kleine Ding keine Mutter mehr hatte. Ja, ja, so ein Bißchen grüne Wolle! Manchmal ist's ja nur eine elende Stachnadel oder ein armseliger Strohhalm, der zum Ja oder zum Nein für ein ganzes Menschenleben wird.

Der Schulz hatte nichts dagegen, daß die Müllerin das Kind mit zu sich nahm und daß der alte Rummel versprach, er wollte ihr ein Ziehgeld geben.

Das Kind war ein Mädchen, und ehe drei Tage vergingen, war's in der Mühle nicht anders, wie wenn die Müllerin Zwillinge gehabt hätte, die Kinder gehörten ihr alle Zwei.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 13. bis 19. Juli 1855.

Geboren wurde dem Weißgerbermstr. Ernst Moritz Müller alhier eine Tochter; — dem Bäckermstr. Friedrich Emil Thömel alhier ein Sohn.

Getraut wurden: Aug. Rob. Finsterbusch, Kriegsreservist und Tagelöhner hierf., weil. Meister Gottfr. Finsterbusch's, Händlers und Schneiders in Schönerstadt bei Dederan, hinterl. ehel. 2. Sohn, und Amalie Wilhelmine Bohse, weil. Mstr. Joh. Gottlieb Bohse's, Bürger und Weinwebers hierf., hinter. ehel. einzige Tochter; — Hr. Ernst Wilhelm Kiedel, Advocat und Bürger hierf., ein Wittwer, und Jungfr. Minna Franziska Guhn, weil. Frn. Joh. Gottl. Guhn's, gewesenen Braupackers und ansäss. Bürger hierf., nachgelassene ehel. 3. Tochter.

Am 7. Sonntag nach Trinit.: Communion: Hr. Super. v. Jabel. Vormittags-Predigt: Herr Diac. Mühlberg. Nachmittags-Predigt: Hr. Cand. Schieblisch.

Allgemeiner Anzeiger.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Begüterten **Friedrich Gottlieb Ehrlich** zu **Röthenbach** gehörigen, Fol. 24 des Grund- und Hypothekensbuches eingetragenen Immobilien, von welchen die sub Nr. 25 des Brand-Cat. gelegenen, in den Patenten beigefügten Anhang näher beschriebenen Gebäude auf 2425 Thlr., und die 44 Acker 39 □R. Flächenraum enthaltenden Grundstücke, ohne Berücksichtigung der Abgaben, auf 4424 Thlr. 4 Ngr. — Pf. gerichtlich taxirt worden sind, sollen mit einigen mit zu übernehmenden Beschwerden, als einer Ausstattungsverbindlichkeit, einem Naturalauszuge nebst Herberge und einer besonderen Herberge,

am **20. August 1855**

nothwendigerweise an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden.

Erstehungswillige werden daher hiermit geladen, obgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr, unter Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit, zum Bieten sich anzugeben, nach 12 Uhr Mittags ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher das höchste Gebot behält, fragliche Immobilien als geschlich erstanden werden zugeschlagen werden.

Dippoldiswalde, den 23. Mai 1855.

Königliches Justizamt.
Lehmann.

Bekanntmachung.

Die Fol. 20 des Grund- und Hypothekenbuches für **Borlas** eingetragenen, zur Concursmasse des Gutbesitzer **Carl Gottlob Ernst Köpfer** zu **Seidnitz** mit gehörigen Immobilien, von welchen die in dem, sowohl in hiesigem Amthause, als auch in der Schänke zu **Borlas** aushängenden Anschlag sammt Beifügen näher beschriebenen Gutsgebäude sub Nr. 19 c des Brandcatasters, ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 1936 Thlr., die Flurstücke Nr. 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 369 h, 373 l des Flurbuchs hingegen, von 12 Ader 208 □ Ruthen Flächenraum, einschließlich der außenstehenden Ernte auf 1852 Thlr. 4 Ngr. 5 Pf. gerichtlich taxirt worden sind, sollen mit darauf hastender Herbergsberechtigung und einem Vorkaufsrechte,

am 27. August 1855

an hiesiger Amtsstelle und zwar mit den bei obgedachten Anschlage verzeichneten, zur Fortführung der Wirthschaft unentbehrlich erachteten Mobilien und Semoventien, ingleichen den Ertragnissen der heurigen Ernte, soweit die bis zum Tage der Subhastation bereits eingebrachten nicht consumirt worden, unter Einem licito nothwendigerweise subhastirt werden.

Es haben daher Erstehungslustige gedachten Tages vor Mittags 12 Uhr, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungs- und Erwerbsfähigkeit, alhier zum Bieten sich anzugeben und gewärtig zu sein, daß, wenn es an hiesiger Stadtkirchthurmuhre 12 Uhr Mittags geschlagen haben wird, mit der Versteigerung selbst und dem Zuschlage an den Meistbietenden verfahren werden wird.

Dippoldiswalde, den 13. Juni 1855.

Königliches Justizamt.
Bormann, A.-Verw.

Bekanntmachung.

Ertheilungs halber sollen die zu dem Nachlasse weil. **Carl Gottlieb Sund's** zu **Niederfrauentorf** gehörigen, 8 Ader 207 □ Ruthen enthaltenden und ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 1792 Thlr. 19 Ngr. — Pf. ortsgerechtlich gewürdeten Immobilien, Nr. 14 des Brand-Catasters für **Niederfrauentorf**, sammt den in jener Taxe nicht mit begriffenen Inventariestücken,

den 11. August 1855

an hiesiger Amtsstelle an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher unter Hinweisung auf die aus den an hiesiger Amtsstelle und in dem Gasthose zu **Niederfrauentorf** aushängenden Anschlägen zu ersiehenden Subhastationsbedingungen hiermit geladen, gedachten Tages Vormittags 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und sodann gewärtig zu sein, daß nach 12 Uhr Mittags der Zuschlag der mehrerwähnten Immobilien unter den obgedachten Bedingungen erfolge.

Dippoldiswalde, am 11. Juli 1855.

Königl. Justizamt.
Lehmann.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 19. vorigen Monats sind aus einer Wohnung in **Lübau**

- | | |
|---|--------------------------|
| 1) drei, bezüglich 2, 5 und 7 Kannen haltende, eiserne Kochtöpfe, | 5) eine Kanne Butter, |
| 2) ein abgetragener grüner Zeugrock, | 6) vier Kannen Quark, |
| 3) zwei halbe Sechspfundsbrode, | 7) vier Kannen Rahm, und |
| 4) eine alte zinnerne Lampe, | 8) ein Paar Korbbänder |

entwendet worden. Dieser Diebstahl wird mit dem Ersuchen bekannt gemacht, zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Entwendeten mitzuwirken, und bei sich ergebenden Verdachtsgründen Mittheilung anher gelangen zu lassen.

Dippoldiswalde, den 12. Juli 1855.

Königl. Justizamt.
Lehmann.

Bekanntmachung.

Nachdem das gewerkschaftliche Berggebäude **St. Michaelis Segentrum** bei **Höckendorf** auf-lässig geworden ist, so wird solches in Gemäßheit von §. 69 des Berggesetzes vom 22. Mai 1851 zur Wahrnehmung der Berechtigung etwaiger Gläubiger dieser Grube hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Altenberg, den 7. Juli 1855.

Das Königl. Berg-Amt daselbst.
Perl.

Bekanntmachung.

Auf hiesiger Aue ist während des diesjährigen Vogelschießens ein gehäufelter **Dukat** gefunden und anher abgeliefert worden.

Der Eigentümer dieses Geldstückes wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen hier zu melden, widrigenfalls den Rechten gemäß über diesen Fundgegenstand verfügt werden wird.

Dippoldiswalde, am 17. Juli 1855.

Der Stadtrath.
Rüger.

Bekanntmachung.

Bei einem hier in Untersuchung befindlichen Dienstknecht ist eine **Peitsche** und eine alte buntwollene **Pferdedecke** aufgefunden worden. Die Peitsche hat derselbe geständig vor circa 3 Wochen einem ihm unbekanntem Dienstknechte aus Reichstädt, welcher sie im Schweinestalle des Gasthofes zu Wendischborsdorf abgelegt gehabt, entwendet, die Decke dagegen will er im vorigen Herbst am Ekersdorfer Berge gefunden haben.

Die unbekanntem Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Wochen persönlich als solche hier zu legitimiren, widrigenfalls aber gewärtig zu sein, daß wegen dieser Sachen, als herrenloses Gut, den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Dippoldiswalde, am 16. Juli 1855.

Königliches Justizamt.
Lehmann.

Bekanntmachung.

Heute ist der Tischlermeister **Carl Gottlob Wächter** in Oberkreischka als Ortsrichter daselbst in Pflicht genommen worden.

Dippoldiswalde, den 9. Juli 1855.

Königl. Justizamt.
Lehmann.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß nach Erledigung des Richteramtes in Bessendorf der Gerichtschöppe **Carl Gottlob Geher** daselbst heute als Ortsrichter für diesen Ort verpflichtet worden ist.

Dippoldiswalde, den 7. Juli 1855.

Königl. Justizamt.
Lehmann.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind seit dem 21. Juni dieses Jahres resp. in und bei hiesiger Stadt die im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Gegenstände spurlos beziehentlich mittelst Einbruchs entwendet worden. Zur Wiedererlangung der gestohlenen Sachen und Entdeckung der Thäter wird solches hiermit bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, am 17. Juli 1855.

Der Stadtrath.
Rüger.

1) Ein Kinderjubchen von rothem Cattun, 2) ein weißes Lätzchen, 3) ein Hemdchen mit gehäkelten Spitzen besetzt, 4) ein Bettüberzug von rothgegatterter Leinwand, noch ziemlich neu, 5) eine Seitengewehrflinge mit Metallgriff, 6) eine Glasflasche mit Bitterwasser, 7) ein altes Rasirmesser, 8) ein Vorlegeschloß, 9) eine alte kupferne Ofenblase und 10) eine eiserne Ofenblase.

Neue Gewichtsbestimmung für Semmel.

Vom 4. Juli 1855 an soll wiegen:

eine Sechspfennigsemmel . . .	9 Loth —	Quentchen,
eine Dreispennigsemmel . . .	4 " 2	"
ein weißes Sechspfennigbrod .	13 " —	"
ein weißes Dreispennigbrod .	6 " 2	"

Dippoldiswalde, am 19. Juli 1855.

Dabei ist der Scheffel Weizen beim Gebäck in Ansaß gebracht mit:

7 Thlr. 15 Ngr. — Pf.	Einkaufspreis,
1 " 24 " 2 "	Fabrikationskosten
<hr/>	
9 Thlr. 9 Ngr. 2 Pf.	Summa.

Der Stadtrath.
Rüger.

Oeffentlicher Dank.

Der unterzeichnete Gemeinderath fühlt sich gedrungen, Herrn **Hönike**, Posthalter und Gasthofsbesitzer in Seida, sowie Erbgerichtsbesitzer in Schönfeld, für die an unsere Schuljugend bei Gelegenheit des am 15. Juli stattgefundenen Schulfestes überreichte sehr schöne und werthvolle Fahne, desgl. für die derselben gewährte Erquickung an Speise und Trank und ebenso für seine Betheiligung am Festzuge unsern herzlichsten Dank mit der Versicherung auszusprechen, daß uns diese Aufmerksamkeit und Auszeichnung, die dadurch unserer Schuljugend und der Gemeinde zu Theil wurde, vorzüglich wohlgeihan hat, und fügen den herzlichen Wunsch bei, Gott möge es ihm und seiner Familie immer recht wohl gehen lassen.

Schönfeld, am 18. Juli 1855.

Der Gemeinderath.

Warnung und Belohnung.

Nachdem ich wahrgenommen, daß unberechtigte Personen in dem von mir erpachteten Fischwasser „die Biele“ zu fischen pflegen und die gefangenen Fische in Altenberg zum Verkauf ausbieten, so finde ich mich veranlaßt, derartige Personen auf das Strafbare solcher Diebereien aufmerksam zu machen. Gleichzeitig verspreche ich aber auch Dem, welcher mir einen solchen Fischdief namhaft macht, so daß ich ihn der Obrigkeit zur Bestrafung anzeigen kann, unter Verschweigung seines Namens, **einen Thaler Belohnung.**

Carl Gottbelf Selbig,

Besitzer der Ladenmühle in Pirschsprung.

Eine gutmelke Kuh

ist wegen Verminderung des Viehstandes zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Fleischermeister

Franke in Frauenstein.

Den Altenberger Gustav-Adolph-Berein betr.

Der Vorstand des Altenberger Gustav-Adolph-Bereins hat eine kirchliche Feier für nächsten Sonntag beschlossen. Der betreffende Gottesdienst wird um 2 Uhr seinen Anfang nehmen. Die Versammlung findet auf dem Rathhaus statt und wird sich von da in die Kirche begeben. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden eingeladen, sich dem Zug anzuschließen und an der Feier zu theilnehmen. Nach der Predigt soll an den Kirchthüren eine Collecte für die Zwecke des Vereins gesammelt werden.

Verl. Dehler. Goldsch. Trommler.

Die sächs. Stickerei- und Spitzen-Manufactur

von **C. Parpalloni** in Dresden,

Schloßgasse, Ecke der Wilddruffer Gasse, empfiehlt in sehr großer Auswahl Spitzenmantillen und Tücher, Biquefragen, Chemisetten, Aermel, Kragen, Negligéhauben, sowie alle Arten Stickereien zu den möglichst billigsten Preisen.

Preis-Courant.

	per Str.	per Pfd.
Nr. 6. Semmelmehl,	7 ^{1/2} 10 ^{1/2}	2 ^{1/2} 1 ^{1/2}
Nr. 1. Dreierbrodmehl,	5 " 15 " 1 " 6 "	
Nr. 0. Feinstes Roggenmehl, 6 " 18 " 1 " 9 "		
Nr. 1. Hausbacknes dergl., 5 " " 1 " 5 "		
Viehwehl,	2 " 18 " " 8 "	
Roggenkleien,	1 " 28 " " 6 "	
Weizenkleien,	1 " 20 " " 5 "	
Weißbrot,		1 " 3 "
Hausbackenbrot		1 " " "

Raundorf, den 20. Juli 1855.

Julius Oppe.

Gartennahrungs-Verkauf.

In höchst angenehmer Gegend, unweit Dippoldiswalde gelegen, ist eine schöne Gartennahrung mit 8 Scheffeln Feld und schönem Graswuchs, alles bequem um's Haus liegend, sofort zu verkaufen, und ertheilt das Nähere

A. F. Neuther in Dippoldiswalde.

Desgl. ist ein Landgut mit 168 Scheffeln Areal, Feld, Busch und Wiese, ganz neue massive Gebäude, alles gewölbt, Viehbestand und Inventar im besten Stande, bei einer Anzahlung von 3000 Thln. zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Kaufpreis 10,000 Thaler.

A. F. Neuther in Dippoldiswalde.

Landguts-Verkauf.

In bester Lage unweit Dresden ist ein auszug- und herbergsfreies Landgut mit 30 Acker Areal, ausgezeichneten Obst- und Grasgärten, und 25 Acker Pflugland, Viehbestand und Inventar im besten Stande, sofort zu verkaufen und mit wenig Anzahlung zu übernehmen. Näheres ertheilt der Beauftragte **A. F. Neuther** in Dippoldiswalde.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

³/₄ Stunde von Dippoldiswalde ist ein Dreiviertelhofengut mit 27 Schf. Wiese, Feld und Wald für den Preis von 2700 Thln., wovon 1000-1200 Thl. stehen bleiben können, zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Rümmelsaamen

kauft

E. Schmidt.

Das bei mir ein Saamen-Rind, große ausländische Race, aufgestellt ist, mache ich dem vichbesitzenden Publikum hiermit bekannt.

Friedemann Eichler in Löwenhain.

Vom Montag, den 23. Juli an, ist bei Unterzeichnetem fortwährend gutes Brod zu haben.

Theodor Neuhelt,

Bäckermeister in Frauenstein.

Unterzeichneter bittet den Finder eines von einer Schülerin verlorenen Federmessers, dasselbe gefälligst an ihn abgeben zu wollen.

F. Engelmann.

Einladung

zum Vogelschießen zu Glashütte.

Das diesjährige Vogelschießen soll den 22. und 23. Juli, mit solennem Aus- und Einzug abgehalten werden.

Wir laden daher alle Freunde dieses Festes ergebenst ein, da auch Fremde nach dem großen Vogel zu schießen mit Antheil nehmen können, und bitten, recht zahlreich sich zu diesen Tagen bei uns einzufinden.

Glashütte, den 11. Juli 1855.

Das Schützen-Directorium.

CONCERT

in der Rabenauer Mühle
Sonntag, den 22. Juli,
vom Musikchor des 9. Infanterie-Bataillons.

Hierzu laden ergebenst ein
Friedrich Wagner, Heinrich Fischer.
Bataillonssignalist.

Nächsten Sonntag Nachmittag findet bei mir

CONCERT

statt, bei welchem ich mit neubacknem Kuchen, der schon von Sonnabend Nachmittag an zu haben sein wird, bestens aufwarten werde und ergebenst einlade.

Wwe. Schulze in Berrenth.

Nächsten Sonntag, den 22. Juli, ist bei mir
neubackner Kuchen
zu haben, wozu um gütigen Besuch bittet
Sofmann in der Frankennühle.